

Rückblick & Ausblick



Entwaldung verringern – Klima schützen

Dem REDD-Mechanismus (Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation) liegt die Idee zugrunde, dem in den Wäldern gespeicherten Kohlenstoff einen Geldwert zuzumessen und Tropenwaldländer durch Entschädigungszahlungen zu belohnen, wenn sie auf den Einschlag größerer Flächen verzichten. Problem ist jedoch: Es müssen Datengrundlagen und Berichtssysteme über die Dynamik und die Speicherkapazität der Wälder geschaffen werden, und das Ganze muss finanziert werden.

Auf der Vertragsstaatenkonferenz unter der Klimarahmenkonvention (COP19) in Warschau wurde im November 2013 auf diesem Gebiet ein Durchbruch erzielt: Sowohl das methodische Regelwerk als auch Beschlüsse zur Finanzierung wurden nach hartem Ringen von allen 194 Vertragsstaaten verabschiedet. An den Verhandlungen, deren Erfolg letztlich die Möglichkeit zur Umsetzung von REDD bedeutet, hatte für Deutschland auch ein Vertreter des Thünen-Instituts für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie teilgenommen.

Praktische Hilfe und Wissenstransfer kommt auch vom Thünen-Institut für Waldökosysteme. Zusammen mit internationalen Partnern unterstützen die Wissenschaftler mehrere Länder in Afrika und Lateinamerika bei der Aufgabe, Daten zur Landnutzung und den Kohlenstoffvorräten zu erheben, um an entsprechenden Systemen teilnehmen zu können. Dazu vermitteln sie den Verantwortlichen Kenntnisse über Erfassungsmethoden, Berichtssysteme und die Berechnung der Treibhausgasbilanzen aus diesen Daten.

NW, MW ●

KONTAKT: thomas.baldauf@ti.bund.de,
katja.oehmichen@ti.bund.de



Wie gesund ist Weidegang?

Bisher gibt es keine bundesweiten Studien, wie der Weidegang die Tiergesundheit und das Wohlbefinden der Tiere in der ökologischen Milchviehhaltung beeinflusst. In zwei im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau durchgeführten Forschungsvorhaben wurden in den letzten Jahren 40 bzw. 106 ökologisch wirtschaftende Milchviehbetriebe analysiert. Dabei zeigte sich, dass Produktionskrankheiten wie Eutergesundheits- und Stoffwechselstörungen oder Lahmheiten in der ökologischen Milchviehhaltung eine große Rolle spielen, ebenso wie in der konventionellen Milchviehhaltung auch. Welche Effekte der gewährte Weidegang dabei auf Gesundheit und Wohlbefinden der Kühe hat, konnte im Rahmen dieser Vorhaben nicht untersucht werden.

Dieser Fragestellung widmen sich seit Oktober 2013 Wissenschaftler des Thünen-Instituts für Ökologischen Landbau in einem Forschungsvorhaben im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und anderer Formen nachhaltiger Landwirtschaft. Dazu untersuchen sie Datensätze zu Tiergesundheit und -wohlbefinden, die in den oben genannten Projekten erhoben wurden. Neben einer Beschreibung der Variabilität der betrieblichen Konzepte der Grasland- und der Weidenutzung sowie ihrer Effekte auf die Tiere wird auch die derzeitige Situation in der Bundesrepublik bewertet. Die Projektverantwortlichen erwarten davon konkrete Erkenntnisse zur Verbesserung des Herdenmanagements unter Weidebedingungen.

MW ●

KONTAKT: solveig.march@ti.bund.de



Regionale Schrumpfung gestalten

Wirtschaftliche Probleme und Bevölkerungsrückgang führen in vielen ländlichen Räumen zu Leerständen von Wohn- und Gewerbeimmobilien, zu überdimensionierten Ver- und Entsorgungssystemen und zur Schließung von Schulen, Gaststätten und Dorfläden. Welche Möglichkeiten einer aktiven Gestaltung – und nicht des bloßen Abwartens – es in solchen Regionen gibt, diskutierten die Teilnehmer einer Workshop-Reihe des Thünen-Instituts für Ländliche Räume in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung 2012/2013.

Ihre Erfahrungen wurden, ebenso wie Anregungen aus der Forschungsliteratur, in Handlungsempfehlungen überführt, um der in Ostdeutschland längst verbreiteten, in anderen Regionen aber gern verdrängten öffentlichen Debatte um die Folgen und Bewältigung von Schrumpfung einen neuen Anstoß zu geben. Demnach gilt es, Siedlungen und Infrastrukturen auf regionaler Ebene anzupassen, rechtliche Hürden abzubauen, lokale Egoismen zu überwinden, die staatliche Aufmerksamkeit auf besonders stark schrumpfende Regionen zu fokussieren und die Bürger in diese Prozesse einzubeziehen. Die Broschüre „Regionale Schrumpfung gestalten“ formuliert neun konkrete Handlungsempfehlungen, benennt deren Adressaten und zeigt offene Forschungsfragen auf. Einer der Vorschläge – der Zukunfts-Check für öffentliche Investitionen – wurde von Thünen-Wissenschaftlern so ausgestaltet, dass er weit über bestehende Kosten-Nutzen-Rechnungen hinausgeht und neben der lokalen auch die regionale Ebene in den Blick nimmt.

FI ●

KONTAKT: annett.steinfuehrer@ti.bund.de